

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

September 1923

Schreibweise, Druck und Verlag von G. H. Kallier (Hess Kallier) Nagold.

Samstag den 28.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem Oberamtsbezirk Nagold, die für die Bevölkerung von Interesse sind. Es enthält auch alle Anzeigen, die in dem Oberamtsbezirk Nagold veröffentlicht werden können.

Verlag: Kallier Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Bestellt an jedem Werttag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen. Preis: 25.— 31. Okt. A 2.900,000,000. Einchl. Trägerlohn, Post Nr. A 600 Million. Grundpreis f. Anzeigen: Die einseitige Zeile aus 10 Zeilen à 100 Buchst. oder 200 Wörtern. Die zweite Seite 75% Rabatt. Die dritte Seite 50% Rabatt. Die vierte Seite 25% Rabatt. Die fünfte Seite 10% Rabatt. Die sechste Seite 5% Rabatt. Die siebte Seite 2% Rabatt. Die achte Seite 1% Rabatt. Die neunte Seite 0,5% Rabatt. Die zehnte Seite 0,2% Rabatt.

Nr. 254

Dienstag den 30. Oktober 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Die türkische Regierung in Angora ist zurückgetreten. Das neue Ministertum wird sofort von der Nationalversammlung gewählt.

Im Reichsarbeitsministerium wurde am Montag mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Einführung der Goldmarktlöhne verhandelt. Da die bisherigen Verhandlungen zu keiner Einigung führten, dürften die Goldlöhne im Verordnungsweg geschaffen werden.

Aus Washington wird berichtet, die amerikanische Regierung werde die Erlaubnis zu einer in den Vereinigten Staaten aufzulegenden größeren Anleihe geben, wenn Frankreich seine Einwendungen erhebe und Deutschland sich verpflichte, die von dem Sachverständigenausschuss festzusetzende Entschädigungspflicht anzuerkennen.

Das zweite Genoa

Auf die Anfrage des britischen Außenministers Lord Curzon hat sich Präsident Coasidge bereit erklärt, die Vereinigten Staaten an der Arbeit eines Sachverständigen-Ausschusses teilzunehmen zu lassen, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hinsichtlich der Kriegsschuldungsverbindlichkeiten prüfen soll. In dem festen Glauben, schrieb Curzon, daß die amerikanische Regierung es in ihrer Macht habe, der Sicherheit und dem Frieden der Welt große Dienste zu leisten, spricht die britische Regierung im Namen des ganzen britischen Reichs, das jetzt auf der Reichskonferenz in London vertreten ist, den Wunsch aus, sich den Vorschlägen der Vereinigten Staaten anzuschließen, und es würde die britische Regierung freuen, von der amerikanischen Regierung Vorschläge entgegenzunehmen zu können.

Staatssekretär Hughes antwortete, die Regierung der Vereinigten Staaten sei bereit, an einer Konferenz aller europäischen Verbündeten, die zuerst von den Entschädigungen betroffen sind, teilzunehmen, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu untersuchen und einen Plan aufzustellen, durch den die Zahlungen gesichert werden könnten. Deutschland solle nicht der „Verantwortlichkeit für den Krieg“ und der „gerechten Verpflichtungen“ entzogen werden; es solle auch nicht der Eindruck erweckt werden, als ob die in London geplante Konferenz etwa den Widerstand Deutschlands, seine Verpflichtungen zu erfüllen, unterstützen wolle. Aber es müsse klar hervorgehen, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt und Deutschland wieder hergestellt werden müsse, weil sonst die Entschädigung unmöglich sei. Die Konferenz solle ferner nur beratenden Charakter haben. Die amerikanische Regierung habe sorgelegt den bedeutenden Unterschied, der zwischen der deutschen Zahlungsfähigkeit und dem wirklichen Wert der Art der Eintreibung und der Schuldentilgung der Verbündeten an die Vereinigten Staaten bestehe.

Der britische Premierminister Baldwin hat sich nun also doch dazu bringen lassen, die Entschädigungsfrage dem Urteil aller beteiligten Staaten zu überlassen, nachdem die Dominions sich damit einverstanden erklärt haben, ja ihn, wie General Smuts gelang, geradezu dahin drängen. Und er suchte, Amerika an seine Seite zu bringen. Aus der Antwort des Staatssekretärs Hughes geht hervor, daß die Vereinigten Staaten wohl möchten, aber Angst haben, einen Druck auf Frankreich auszuüben. Immerhin würden die Vereinigten Staaten, falls die Arbeit des Ausschusses an Frankreichs „mangelnder Einsicht“ scheitern sollte, sich ihre Entscheidung vorbehalten. Die französische Regierung hat aber inzwischen ihre Beteiligung an der Konferenz von solchen Bedingungen abhängig gemacht, daß die Sabotage-Künste von Carnes und Genoa in jedem Augenblick wieder wirksam werden können. Nebenfalls scheint es zweckdienlich zu sein, daß die deutsche Außenpolitik in diesem entscheidenden Zeitpunkt sich nicht hinter den Busch duckt, wie es bisher üblich war, sondern daß sie in die Entwicklung entschlossen und konstant eingreift. Dafür wird sie im deutschen Volk Verständnis und Unterstützung finden. So kann sie es vielleicht verhindern, daß die Londoner Konferenz ein zweites Genoa werde.

Eine Steuer-Angelegenheit

Am 23. Oktober war eine Steuer-Goldmark gleich 936 Millionen; am 28. Okt. war eine Steuer-Goldmark gleich 15 Milliarden Papiermark gesetzt. In drei Tagen ist eine Erhöhung auf das 15fache erfolgt! Diese Erhöhung ist um so bedeutungsvoller, als die wirkliche Goldmark auf Dollarbasis in den erwähnten drei Tagen keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Am 23. Oktober war ein Pfund Sterling noch rund 200 Milliarden Mark und heute ist ein Pfund Sterling ebenfalls noch rund 250 Milliarden Mark. Wer also z. B. am 23. Okt. eine rückständige Steuer schuld mit 10 Pfd. Sterl. tilgen konnte, umgerechnet nach dem Umrechnungssatz: 1 Steuer-Goldmark = 936 Millionen, der braucht zur Tilgung derselben Steuer schuld heute 150 Pfund Sterling bei einem Steuer-Goldmarkumrechnungssatz von 15 Bil-

larden, d. h. also 140 Pfund Sterling mehr als vor drei Tagen! Auch derjenige, der als Geschäftsmann im wesentlichen Goldwerte besitzt und nach dem Sinn der Aufwertungsverordnung als Folge nicht rechtzeitiger Zahlung nur Verzugszinsen in Gold zahlen sollte, im übrigen aber aus der inzwischen etwa fortgeschrittenen Geldentwertung keinen Nutzen ziehen soll, erleidet infolge der unglücklichen Festsetzung der Goldumrechnungssätze für um wenige Tage verspätete Zahlungen unberechenbaren Schaden, der leicht zum Konkurs führen kann. Besonders traurig sind diese Folgen mit Rücksicht darauf, daß die Vorschriften der Aufwertung von rückständigen Papiermarksteuer in Goldmarksteuer erst kurz vor dem 23. Oktober in der Öffentlichkeit näher bekannt geworden sind. Es muß im Hinblick auf die besonderen Umständen Rechnung getragen werden, wenn Steuerpflichtige, die die sich überwälzenden Veränderungen der Gesetzgebung nicht in einzelnen Verfahren können, wie das vorliegende Beispiel zeigt, infolge Verzögerung einer Zahlung um drei Tage bereits den 15fachen Betrag in Dollar oder Pfund Sterling als Strafzuschlag entrichten müssen, da sie nicht, daß vom Gesetzgeber niemals beabsichtigt ist einen Steuerpflichtigen, der infolge entschuldigter Gründe z. B. Reisen u. dgl. wenige Tage mit einer Steuerzahlung in Verzug geraten ist, als Verzugsstrafe das 15fache in Gold abzunehmen, einen Betrag, der in vielen Fällen dem höchsten Strafmaß wegen Steuerhinterziehung nahezu entspricht.

Bersärfung der Lage im Reich

Aufforderung an Bayern

Berlin, 29. Okt. Der Reichstanzler hat im Namen der Reichsregierung die bayerische Regierung aufgefordert, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayerischen Teil der Reichswehr in kürzester Frist wieder herzustellen.

Die bayerischen Regierungsparteien für Knilling

München, 29. Okt. Die Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei gab in einer einstimmig angenommenen Entschließung die Erklärung ab, daß sie in dem Streit mit Berlin sich vorbehaltlos auf die Seite der bayerischen Regierung und des Generalstaatskommissars v. Kahr stelle; die Verweigerung der Abberufung des Generals v. Lossow wurde ausdrücklich gebilligt. Die Mittelpartei hat durch ihre Vertreter der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Ministerpräsident v. Knilling empfing die Note des Reichstanzlers noch am Samstag abend. Heute (Montag) findet ein Ministerrat statt. Die Aufforderung des Reichstanzlers wird abgelehnt werden. Der Ton, in dem die Antwort abgefaßt sein wird, wird davon abhängen, ob die Worte der Reichstanzlernote in „kürzester Frist“ als Ultimatum gemeint seien. In München ist man sich voll bewußt, daß die nächsten Schritte von entscheidender Bedeutung sein werden.

Die sächsische Regierung lehnt den Rücktritt ab

Dresden, 29. Okt. Das sächsische Gesamtministerium beriet am Samstag abend über die Note des Reichstanzlers. Die Sitzung dauerte die Nacht hindurch bis früh vier Uhr und wurde am Sonntag vormittag 9 Uhr unter Beiziehung der Führer der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei wieder aufgenommen. Auch Führer der Berliner Sozialdemokratie waren zugegen. Es wurde beschlossen, den Rücktritt abzulehnen. Die Reichsregierung sei verfassungsmäßig zu ihrem Verlangen nicht berechtigt; zuständig sei allein der sächsische Landtag, und dieser habe den Rücktritt bisher nicht gefordert. Die Streitfrage werde dem Landtag vorgelegt werden.

Ein Reichskommissar für Sachsen

Berlin, 29. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident ermächtigte den Reichstanzler durch Verordnung, die sächsische Regierung und nötigenfalls andere sächsische Behörden abzusuchen.

Wie die D. P. meldet, ist der frühere Reichsjustizminister und ehemalige sächsische Minister Dr. Heinke (D. Volkspartei) zum Reichskommissar für Sachsen ernannt worden.

Verchiebung des Zusammentritts des sächsischen Landtags

Dresden, 29. Okt. General Müller hat verfügt, daß der sächsische Landtag, der am Dienstag zusammentreten wollte, nicht tagen dürfe, bis er von dem Reichskommissar einberufen werde.

Abweichende Stellung der Sozialdemokratie

Berlin, 29. Okt. Die Abhebung der sächsischen Regierung stützt in der Berliner Sozialdemokratie größtenteils auf entschiedenen Widerpruch. Im Parteivorstand wird, wenn die maßgebenden Mitglieder aus Dresden zurückgekehrt sein werden, die Frage beraten werden, ob die Sozialdemokraten noch weiter in der Reichsregierung bleiben können.

Bericht im Amt

Dresden, 29. Okt. Die Reichswehr verhaftete den sozialdemokratischen Regierungsrat Haußke, der einen geheimen Befehl der Waffenbeschlagnahme an Parteiführer erteilt hatte, so daß die Waffen besichtigt werden konnten und die Beschlagnahme vereitelt wurde.

Vom Hamburger Aufruhr

Hamburg, 29. Okt. Bis jetzt ist festgestellt, daß bei den Kämpfen in dem Kommunistaufstand 14 Polizeibeamte getötet und 26 verwundet worden sind. Von den Aufrührern sind 65 Tote und etwa 300 Verletzte in den Krankenhäusern eingeliefert, es ist jedoch sicher, daß viele weitere in den Häusern versteckt gehalten werden. Der Sanitätsdienst der Kommunisten hat dafür gesorgt, daß im Schutze der Dunkelheit Tote und Verwundete in größerer Zahl weggeschafft wurden. Von den Verhafteten sind 105 freigelassen worden, was in der Bürgerschaft große Empörung hervorrief und von den Zeitungen scharf gerügt wird. In einem Haus fand man eine Fahnenstange mit Sowjetstern und ein Namensverzeichnis aller kommunistischen Kämpfer in Geheimchrift. Die Führer hatten den jungen Vorkämpfer weisgemacht, sie würden die Polizei in einer halben Stunde übermächtig haben. Die Kommunistenführer, namentlich diejenigen aus Anklam sind sämtlich verschwunden; sie sind aus Hamburg entflohen oder halten sich versteckt. Die Stadt Hamburg zahlt an alle Leute der Sicherheitspolizei der städtischen Polizei und der freiwilligen Helferschaft die an der Niederschlagung des Aufstandes beteiligt waren, je 20 Millionen Mark aus. Die Sammlungen aus der Bürgerschaft gehen weiter und haben schon ein bedeutendes Erträgnis.

Der Generalkrieg im den Werften wurde nach vierwöchiger Dauer abgebrochen. Von 2000 beteiligten Arbeitern blieben nur 500 ab; 2800 waren für Fortsetzung des Streiks. Verschiedene Betriebe stellen nur noch so viele Arbeiter ein, als sie brauchen.

Der Pariser „Matin“ hatte schon am Freitag früh, als die Kämpfe noch in vollem Gange waren, gemeldet, die Kommunisten seien Sieger und haben sich der ganzen Stadt bemächtigt.

Aus dem besetzten Gebiet

Verhandlungen im Ruhrgebiet

Düsseldorf, 29. Okt. Die Verhandlungen der Ingenieurkommission mit den deutschen Industriellen (Stinnes usw.) wurden am Samstag fortgesetzt. Die Industriellen wären bereit, die Stilllegung der Betriebe zurückzunehmen und die Kohlenlieferungen wieder aufzunehmen, wenn die Reichsregierung sich verpflichte, die Kohlen später zu liefern und wenn die Befehlsgewalt die Kohlenbeurteilung wenigstens zum Teil erlassen. Die Arbeit auf den Zechen wurde am Montag zunächst fortgesetzt.

Plünderungen im Rheinland

Köln, 29. Okt. Fast täglich ziehen Tausende von Köln in die Bergischen Lande und plündern die Felder und selbst die Scheunen. Am Samstag wurden namentlich die Ortschaften von Oberath, Bilerath usw. von zahllosen jungen Burschen, denen es hauptsächlich auf Gewalttaten ankam, schwer heimgesucht. Die Bürgerwehr in Oberath stellte sich den Plünderern entgegen, von denen zwei erschossen wurden. Die Burschen schlugen einen Bauern tot, der die Schiffe abgeben haben soll.

In Essen, Gelsenkirchen und anderen Orten dauern die Plünderungen fort.

Hilferuf des Kölner Erzbischofs

Köln, 29. Okt. Kardinalerzbischof Dr. Schulte richtete an die Katholiken des Auslands einen Hilferuf. Er werde dazu die grauenvolle Hungersnot gerungen, in die die nach Millionen zählende Bevölkerung seiner Diözese an Rhein und Ruhr durch die allgemeine Arbeitslosigkeit und Unordnung von Tag zu Tag tiefer hineingestoßen werde. Ohne Uebertreibung gehe es um Millionen von Menschenleben im Mittelpunkt europäischer Kultur, um die Abwendung einer blutigen Schreckenszeit und eines großen Sterbens einer hungernden und verzweifelten Bevölkerung.

Frankreich erkennt die Sonderbündler an

Koblenz, 29. Okt. Der Vorsitzende der Rheinlandkommission, Tirard, ist von der französischen Regierung angewiesen worden, die Sonderbündlerbewegung als gesetzmäßig anzuerkennen.

Kreuznach, 29. Okt. Die Sonderbündler haben in der Nacht zum Samstag alle öffentlichen Gebäude und die Zeitungen besetzt und die Waren in den Verkaufsläden beschlagnahmt.

England erkennt die Sonderbündler nicht an

London, 29. Okt. Nach dem „Daily Telegraph“ beschloß das britische Kabinett, keine sonderbündlerische Regierung anzuerkennen. Sie wies die britischen Befehlsgewalt an, die aufständischen Vanden nicht in die britische Zone einzulassen, auch nicht die Ueberwachung über die deutschen

In dieser Zeit nicht bezahlt werden, tritt ein Zuschlag, der für die nächstfolgenden fünf Tage (8.—12. November) auf 50 v. H. des Grundbetrags festgesetzt worden ist und bei sich in Zeiträumen von je fünf weiteren Tagen um je 50 v. H. des Grundbetrags erhöht.

Von der Steinach. Die Kartoffelernte, die jetzt als beendet angesehen werden kann, hat bei uns einen schweren Ausfall gebracht. Allgemein kann man von nicht mehr als einer Drittel-Ernte sprechen und dieser Kartoffelmangel ist für den Landwirt, dem er sein sog. Rotbrot darstellt, einschneidender als selbst für den Konsumenten. Dabei kommen täglich Käufer für Kartoffel und zwingen fast den Bauern zur Abgabe, wenn er selbst zu wenig geerntet hat. Auch der sonstige Landhandel der dem Landwirt geradezu aufgewungen wird, Kartoffeln, Getreide, Mehl etc. gegen seine unentbehrlichsten Bedarfsgegenstände abgeben zu müssen, wird geradezu zur Katastrophe und die Einzelnen haben Gelegenheit sich weit über Bedarf hinaus einzudecken, ja sie haben zuletzt mehr als der Produzent selbst. Wäre es nicht besser, Standeslöhnen Erzeugen zu streuen und gemeinschaftliche Einkäufe zu machen? So werden aus Rottenburg Mostobstpreise zu 1,5 Milliarden per Ztr., Kartoffelpreise aus Norddeutschland zu 1 und zuletzt zu 2,5 Milliarden berichtet. Dann wäre der Not in einzelnen Lebensbedürfnissen etwas gesteuert und der erwähnte Unfug beseitigt.

Hauswirtschaftliches.

Wie man gutes Mehl erkennt. Die Weisfälligkeiten bleiben, trotz aller Kontrolle weiter im Schwung. Die Hausfrau aber wird Wert darauf legen müssen, wirklich gutes und unversehrtes Mehl zu haben, denn es ist das ergiebteste. Sie wird daher jedesmal beim Mehlkauf prüfen müssen, ob das Mehl auch wirklich gut ist. Gutes und unverfälschtes Mehl hat ein feines Ansehen, fühlt sich mild und fettig an und fällt sich beim Zusammendrücken. Als Erkennungszeichen der Verfälschung dient folgendes: Man presse eine Handvoll Mehl fest zusammen und lege sie auf einen Tisch. Hält es zusammen, so ist es unverfälscht, zerfällt es aber sofort, so ist eine Vermischung mit fremden Substanzen voranzuzusehen.

Der Beiseigenschmaak des Fleisches. Man wird heute mit Fleisch sparsam umgehen und ein ertoobenes Stück für mehrere Tage aufbewahren wollen. Nun besteht aber die Gefahr, daß das Fleisch verdirbt. Man tut gut, Fleisch, dessen Verderben man befürchtet, zu kochen, um es später lieber aufzuwärmen. Bei aller Vorsicht aber kann bei großer Hitze das Fleisch einen sogenannten Stich bekommen und dann ist folgendes Mittel anzuwenden: Man werfe während des Bratens oder beim Ausschäumen einige völlig ausgebrannte glühende Holzstohlen in die Bratpfanne oder in den Topf, wiederhole dieses einige Male und nehme sie später wieder heraus. Jeder Beiseigenschmaak wird dadurch beseitigt und das Fleisch frisch sein.

Allerlei

Epende. Ein Fabrikant in Hanau hat für die Erwerbslosen- und Kleinrentnerfürsorge 90 Millionen Mark gespendet.

Neuer Komet. Der Vorstand der Sternwarte in Kasan A. Dubinger soll am 14. Oktober im Sternbild des Schiffs einen Komet von der Helligkeit eines Sterns 8. Größe entdeckt haben, der sich nach Südosten bewegt.

Selbstmord eines Mitarbeiters Edisons. In Coonoville hat sich der in Deutschland geborene Mitarbeiter Edisons, Adolf Melcher, wie die Universal Tel.-Agency meldet, im Ohmostrom ertränkt. Melcher hat die erste Wache hergestellt, auf der die menschliche Stimme festgehalten werden konnte.

Die Londoner Kassenärzte sind in den Streik eingetreten. Von 1600 Londoner Ärzten stellten 908 den Dienst ein. Der Minister für das öffentliche Gesundheitswesen hat eine sorgfältige Prüfung der fristigen Punkte zugesichert.

ep. Jugend und Alkohol. Im englischen Oberhaus ist ein Gesetzentwurf (Wage Act), der den Verkauf geistiger Getränke an Jugendliche unter 18 Jahren verbietet, durchgegangen und hat die Zustimmung des Königs erlangt.

ep. Die Bildungslosen in Polen. In Polen kommen nach polnischer in der „Deutschen Lehrerschaft“ mitgeteilter Aufstellung auf die einzelnen Gebiete an Bildungslosen (Al-

phabeten) folgende Hundertstöße: Klempner (Wolfsen) 40, Krongeschloß 57 und ähnliche Grenzgebiete 61 v. H.; davon scharf abgehoben auf die ehemals deutschen Gebiete Großpolens 2 v. H. und Polnisch-Schlesien 5 v. H. Diese Zahlen beleuchten unzweideutig die in Polen so viel beklagten „vergiftenden Folgen der deutschen Kulturlosigkeit“.

Kolenschieber. In Berlin wurden 15 Händler aus Ostpreußen verhaftet, die seit einiger Zeit deutsches Papiergeld ins Ausland verschoben. Bei den Händlern und in verschiedenen Städten an der holländischen Grenze wurden im Verlauf der Untersuchung eine ganze Anzahl von Koffern und Kisten beschlagnahmt, die über 50 Zentner Reichsbankscheine enthielten und durch Fehler unter falscher Inhaltsangabe ins Ausland verschoben werden sollten. Für eine Milliarde deutsches Papiergeld erzielten die Händler durchschnittlich 60 holländische Gulden. Drei Milliarden in Zehntausendmarktscheinen wiegen nämlich acht Zentner. Nach Abzug aller Unkosten haben sie nach eigener Aussage an jeder Milliarde 3 Milliarden verdient. Die Papiergeldmassen finden in Holland zum Einwickeln und zu Reklamezwecken Verwendung. Es gibt dort Zigarettenfirmen, die ihren Packungen deutsche Geldscheine beilegen, andere wieder wickeln Zigaretten in deutsche Scheine ein. In Amsterdam und Rotterdam haben sich die Inhaber einiger Alkoholfabriken ihre Räume mit deutschem Papiergeld ausstapazieren lassen!

Eine Nachtwandlerin. Am Donnerstagabend stieg ein Fräulein des Fernsprechamts Donhoff in Berlin aus einem Fenster des in einem Dach gelegenen Fachwerks und stürzte an der Dachrinne auf das Dach, wo sie aufgeregt hin- und herlief. Das Fräulein hatte plötzlich einen Nervenzusammenbruch erlitten. Die Feuerwehr wurde herbeigeholt und sie suchte das Dach nach der Geistesstranke vergebens ab. Nach einigen Stunden erst konnte die Unglückliche in völliger geistiger Unmacht in einer Strohde in dem Vorort Neutölln gefunden werden. Wie sie vom Dach heruntergekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Das gefährliche Haarfärbemittel. Vor einem Gerichtshof in London hatte sich ein Haarläsler zu verantworten, der Haarfärbemittel verkauft. Eine junge Dame musste merkwürdige Wirkungen des Mittels erleben. Die Kopfhaut entzündete sich nach dem Gebrauch des Mittels sehr stark, zeitweilig erblindete die Dame und schließlich farbte sich das Haar schwarz. Ein Chemiker stellte fest, daß das gefährliche Mittel eine Mischung von Nitrobenzol und Wasserstoffsuperoxyd sei. Der Richter verurteilte den Haarläsler zu einer Buße von 50 Pfund Sterling an die Dame.

Bulgarisches Goldland. Bei dem Dorf Radonich in Südbulgarien sind Spuren von Gold in einem Granitlager von 1000 Meter Länge und 500 Meter Breite gefunden worden. Nach den Feststellungen auswärtiger Bergingenieure soll das Lager etwa 40 000 Kilogramm Gold (?) enthalten. Es hat sich bereits eine Gesellschaft von Finanzleuten gebildet, die von der Regierung das Schürrecht erwerben will.

Wieviele Leberzieher der Mensch haben muß. In Nordamerika hat kürzlich eine Vereinigung von Schneidermeistern aus allen Städten des Landes einen Kongress abgehalten, an dem außer Anmungsfragen auch Modefragen erörtert wurden. Dabei wurde u. a. erklärt, daß ein wirklich gut gezierter Herr mindestens fünf Leberzieher haben müsse. Ob dieser Erklärung zufolge Deutschland noch viele „gutgezielte Herren“ zählt, dürfte mehr als fraglich sein. Immerhin ist vom Standpunkt eines valutatagefegneten Sentimentalen aus ein Besitz von fünf Leberziehern gar nicht von der Hand zu weisen; denn dann hat man wenigstens immer vier zu verlegen.

Totgebissen. In Berlin wurde ein Wäschehieb, der in eine Bodenkammer eingestiegen war, von dem zur Woche eingesperrten Hund durch einen Biß in die Kehle getötet.

Eisenbahnunfall. Vor dem Bahnhof Kämern in Halle haben sich von einem Güterzuge auf unerklärliche Weise zwei Drittel der Wagen gelöst. Der Zug hatte Halbfuhr geladen. Während der nordere Teil des Zugs hielt, schlugen die restlichen zwanzig Wagen mit voller Wucht auf der abschüssigen Strecke auf den haltenden Teil auf. Fünf Wagen wurden ineinandergeschoben, andere stürzten in den Groden. Es handelt sich um holländische Wagen, die im Leinawerk mit Kunstdünger beladen worden waren. Ein riesiger Trümmerhaufen bedeckt die Unfallstelle.

Mißernte. Aus Jöhanngeorgenstadt in Sachsen wird gemeldet, daß in dortiger Gegend das Getreide, das größtenteils noch auf den Feldern liegt, wegen des seit drei Wochen anhaltenden Regenwetters wahrscheinlich verloren ist, wenn nicht baldigt sonnige Witterung eintritt. Da auch die Kartoffelernte schlecht geraten ist, wollen viele Landwirte nach verschiedenen Fehlerten die Herbstbestellung und den Ackerbau ganz aufgeben und zum Futterbau übergehen.

Der Kampf gegen das Kokaïn. Die Londoner Polizei wird im kommenden Winter einen scharfen Kampf gegen das Kokaïn, Opium, Morphinum und dergleichen Genußmittel aufnehmen. Die Einfuhr dieser Gifte aus Asien hat infolge der Ausbreitung des Kokaïnlasters in einigen europäischen Ländern eine geradezu unglaubliche Ausdehnung gewonnen. In den englischen Hafenplätzen besonders werden Polizeibeamte für diese Zwecke ausgebildet, die verdächtige Schiffe zu durchsuchen haben. Auch gewisse Händler und geheimen Kokaïnbesitzer in London werden unter scharfer Bewachung genommen und Vergehen sollen außerordentlich streng mit Zwangsarbeit bestraft werden. Nur glaubt man, daß die eigentlichen Macher des verderblichen Gewerbes, die durch den Handel angeheure Reichtümer verdienen, schwer zu fassen sein werden.

Notgemeinschaft. In einer Neunorfer Zeitung erschien folgende Anzeige: „Junger Mann, der sein rechtes Bein verloren hat, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn, der das linke Bein verloren hat, um sich beim Einkauf von Schuhen zu unterstützen.“ Schlußnummer 2.

Ein Mord auf hypnotischen Befehl. Wie aus Reno, Nevada, gemeldet wird, wurde zu Marshfield im Staate Oregon ein Mord der bekannte Astronom Arthur Cowell unter der Leitung durchgeführt, den Tod seiner Schwägerin veranlaßt zu haben, die kürzlich von ihrem Sohne Alton, einem 16jährigen jungen Manne, ermordet worden war. Nach den Bekundungen des Mörders hatte der Astronom seinen hypnotischen Einfluß zu dem Zwecke ausgenutzt, um ihn zur Ermordung der Mutter zu zwingen. Nach den Aussagen mehrerer Freunde der Familie erscheint diese Anschuldigung durchaus glaubhaft. Arthur Cowell, der gelähmt und bewegungsunfähig ist, lebte seit einiger Zeit im Hause seines Bruders, eines Arztes, der der Gatte der Ermordeten ist. Der Professor der Astronomie konnte das Bett nicht verlassen und wurde von seiner Schwägerin mit aufopfernder Liebe gepflegt. Bei dem Gelähmten regte sich in seinem hilflosen Zustande allmählich der Reiz auf eine gesunde Pfliegerin, und dieser Reiz wuchs sich nach und nach zu wildem Hasse gegen die Frau aus, die ihn so aufopfernd pflegte. Da er körperlich nicht in der Lage war, die Frau selbst zu töten, soll er, wie die Anklage behauptet, den Sohn hypnotisiert und ihm in der Hypnose den Befehl erteilt haben, die Mutter zu töten. Der Sohn, der das Werkzeug in der Hand des Mörders war, ist vollständig zusammengebrochen und schluchzt unaufhörlich: „Ich habe meine Mutter mit den Händen, aber nicht mit meinem Willen ermordet.“

Hilfe aus Mexiko für die deutschen Kinder. Aus Mexiko kommt die Nachricht, daß die mexikanischen Unterrichtsbehörden die Schuljugend des gesamten Landes aufgerufen haben, durch Sammlungen zur Linderung der Not der deutschen Kinder, deren Leiden den Kindern aller Nationen aus Herz greifen müßten, beizutragen. Mexiko, das selbst der deutschen Kultur schon so viel verdankt, müsse im Interesse der Menschheit eine Generation von Kindern zu erhalten bestrebt sein, die der Welt noch so manches Meisterwerk der Kunst, so manche Großtat der Wissenschaft zu schenken bestimmt sei.

Eine Hundertjährige. In Einbeck (Hannov.) starb am 22. Oktober die verwitwete Frau Oberförster Bergmann, nachdem sie vor kurzem in guter Gesundheit den 100. Geburtstag gefeiert hatte.

Hausreden in Deutsch-Südwest. Aus der selber ja blühenden deutschen Kolonie Südwestafrika, die der vorerwähnte Vertrag von Versailles dem Reich entziffen hat, berichten die dortigen deutschen Farmer, daß dank dem frühen ausgiebigen Regen eine Missernte erblühte, die einen Ertrag von 35 bis 40 Zentnern auf das Hektar versprach, ein Ergebnis, wie es in Südwest noch nie dagewesen ist. Einige Wochen vor der Ernte überzogen riesige Hausreden-Schwärme das Land und die Ernte wurde fast ganz vernichtet. Die meisten Farmer sind bankrott. Es ist zweifelhaft, ob in diesem Jahr die Felder überhaupt neu bestellt

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

„Der Mann will nicht zu Ihnen, Herr General“, fiel der Bediente sich entschuldigend ein, „sondern zum Herrn Schultheiß, deshalb habe ich ihn heraufgeführt.“

Duignot sah von einem auf den anderen.

„So führt ihn zum Schultheißen!“ antwortete er und wandte sich einer Flügeltür zu, die in sein Zimmer führte. Wilderich schlug das Herz schon von der Angst befreit hoch auf, er folgte dem rasch gehenden Bedienten unmittelbar hinter dem General.

„Wo steht Eure Halbbrigade in diesem Augenblick?“ fragte dieser, von seiner Tür sich plötzlich um- und wieder zu Wilderich wendend.

„Sie ist in Hanau angekommen, Citogen General!“ verleschte Wilderich auf gut Glück, da er fürchtete, daß er mit seiner Antwort keinen Augenblick zögern dürfte.

„Wann?“

„Gestern abend!“

„In Hanau?“

„Zu Befehl!“

„Wie heißt Euer Divisionsgeneral?“

„Reg.“

Und Eure Halbbrigade führt?“

„Major de la Rivet!“ antwortete in steigender Beklemmung Wilderich, die Namen mit dem Rat der Verzweiflung herausstößend.

„Was habt Ihr bei dem Schultheißen zu melden?“

Wilderich stockte fest.

„Ich habe ihm einen Brief von einem gefallenen Kameraden zu bringen, der mich bat, ihn sofort zu überbringen, da Gefahr im Verzuge sei!“ sagte er endlich.

„Sollt Ihr deshalb Eure Abweisung nach Hanau hierher vorgehen?“

„Zu Befehl, Citogen General!“

Der General trat auf die Schwelle der Tür, welche der Bediente ihm unter dem diensteifrig aufgeworfen hatte. Wilderich sah ihn schon mit unglücklicher Erleichterung im nächsten Augenblicke verschwinden; aber der General sagte, halb den Kopf zurückwendend, mit einem kalt tödlichen Tone: „Folgt mir!“

Wilderich konnte nicht anders als gehorchen. Er trat in das große, nach oben auf die Straße hinausgehende Zimmer, das Empfangszimmer des Hauses, das jetzt dem Kommandanten als Empfangszimmer diente. Der General winkte ihm mit der Hand, dem Fenster näher zu treten, dann sagte er: „Sollt mir den Brief Eures gefallenen Kameraden.“

„Citogen General, Sie werden mich entschuldigen; ich habe dem Sterbenden gelobt, ihn nur dem Schultheißen selbst —“

„Ihr seid sehr gewissenhaft, mein lieber Exempt von den dritten Chasseurs zu Pferde! Ich achte das. Geht also hinauf, Eurem Brief dem Schultheißen zu übergeben; da ich jedoch ein wenig neugierig geworden, was in dieser Depesche sein mag, die so eilig zu bestellen ist, so werde ich dabei sein. Hierher!“

Der General verließ das Zimmer wieder, schritt über den Berpoch braunen der Treppe in das zweite Stockwerk zu, und nachdem er mit Wilderich oben angekommen, klopfte er an eine Flügeltür, welche unmittelbar über der unten in seine eigenen Zimmer führenden lag.

Nach bevor er ein „Herein!“ vernommen, öffnete er, winkte Wilderich, den er vortreten ließ, einzutreten und trat selbst ein.

Der Schultheiß Bollratz bewohnte den über dem Generals Empfangszimmer liegenden Raum, ein weites Gemach, das an den Wänden ringsum bis zu dreiviertel der Höhe mit

Bücherregalern besetzt war. Ueber ihnen hingen vergilbte Gipsbüsten, an den Wänden oben hingen eine Reihe alter Familienbilder; ein paar Lehnstühle, Stühle mit hohen röhrenförmigen Rückenlehnen und ein paar Tische mit Büchern und Schriften und Aktensachen darauf waren die ganze beschriebene Einrichtung dieses Wohngemachs, das nur an der Wand zwischen den beiden Fenstern den strengen und fast düstern Eindruck, den es machte, verleierte. Hier hingen, wie es schien, allerlei Jugend- und Freundschaftserinnerungen des alten Herrn, zwei Vasebilder von jungen Frauen, Silhouetten in runden Glasrahmen, ein Bildwerk aus Hainbuchen, das einen Tempel mit einer Tränenweide darstellte, und darunter eine alte, sehr vergilbte Seidenschleife in einem noch älteren, noch vergilbtem Jammertüchlein.

Der Schultheiß Bollratz war ein Mann von über sechzig Jahren. Auf seinem Gesicht sprachen zwei hervorragende Züge den ganzen Charakter des Mannes aus. Die hohe und breite Stirn verriet seine Intelligenz und der weiche Mund eine unendliche Gütmütigkeit, eine gesüßliche Gütmütigkeit, wenn man anders das schmale, so wenig ausgebildete Kinn als Zeichen festlichen Mangels an Energie deuten durfte. Er hatte das dünne spärliche Haar hinter die Ohren zurückgeschoben, ein schwarzes Käppchen vertrat die Stelle der großen gepuderten Perücke, die jetzt auf einem der Aktenschränke vor ihm lag. So sah er an seinem Schreibtisch, die Stirn auf den Arm gestützt, wie in Sinnen verloren, mit der linken Hand wie in träumerischem Spiel die goldene Tabatiere drehend, die vor ihm lag. Bei dem hastigen Eintreten der zwei Männer fuhr er wie aufgeschreckt empor.

„General Duignot“, sagte er, diesem entgegenstehend, „Sie sind es, und wen bringen Sie da?“

(Fortsetzung folgt.)



werden können, denn nun ist Wassermangel eingetreten, und es hat noch keinen Tropfen geregnet. Tausende von Eingeborenen sind von einer Lypus-Seuche weggerafft worden und in manchen Bezirken steht nur noch der vierte Teil der Arbeiter zur Verfügung trotz guter Wäme. Der deutsche Unternehmergeist ist ungebunden, aber es ist kein Geld mehr da. Eine Kuh kann man für 2 Goldmark kaufen. 200 Orgeleisen gestohlen. In Lohr a. M. (Unterfranken) wurden in der Kapelle auf dem Valentinsberg über 200 Orgeleisen aus reinem Zinn ausgebrochen und gestohlen. Ein amerikanisches Tauchboot ist bei Almonbay nach dem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken. Die Münz gilt noch Eine Hamiterin aus Augsburg bemühte sich in schwäbischen Dörfern vergebens, einige Zentner Kartoffeln zu kaufen. „Was soll'n m'r mit den Papierse'n anfang'n?“ sagten die Bauern. Die Frau betante nun Kartoffeln um Gotteslohn. — in kurzer Zeit hatte sie drei Zentner beisammen. „Die Münz gilt noch!“ sagten die Bauern.

Sport

Der Sport des Sonntags

Fußball:

Badisch-württembergische Bezirksliga:

Stuttgarter Kickers — 1. FC. Pforzheim 3:0 (2:0) Ecken 0:6.
 VfR. Heilbronn — Stuttgarter Sportklub 1:1.
 FC. Rühlmann — SpV. Tübingen 0:1.
 SpVgg. Frib. — 1. FC. Nürnberg 0:2.

Kreisliga:
 VfR. Stuttgart — SpVgg. Cannstatt 0:1.
 VfR. Gaisburg — VfL. Stuttgart 4:0.
 Germania Osnabr. — SpVgg. Prag 11:1.
 SpV. Reutlingen — Turn- und SpV. Ehlingen 1:4.
 VfR. Pforzheim — VfB. Heilbronn 0:2 (Ecken 6:1).
 1. FC. Wickenfeld — T. Vgg. Weinsfeld 3:2.
 Germania Durlach — Weinsfeld 3:0.
 Kickers C 1 — SpV. Jassendaulen C 1 4:0 (Jugend-Vorbereitung).

Handball:
 MTV Stuttgart 1 — Turnerbund Ehlingen 5:3.

Boxen:
 Kickers 4 — Eintracht 1 6:0.
 Kickers 1 — 1. FC. Pforzheim 1 3:0.

Der Schwäbische Schneelaufband hielt am 28. Oktober seine jährliche Wunderversammlung ab. Der Band zählt 81 Vereine mit 8000 Mitgliedern und 850 Jugendlichen. Der Lehrkurs in Großholzleute wird fortgesetzt. Vom 6. bis 8. Januar n. J. wird ein Lauf- und Springkurs in Freudenstadt abgehalten. Der Schwarzwaldaufstieg findet am 13. Januar in Baiersbrunn, der Mannschichtlauf am 19. Februar in Freudenstadt statt. Die Deutsche Reitergesellschaft kommt am 1. Februar in Konstanz zum Austrag, 6. bis 8. Jan. in Jugentau auf dem Kolln Feld.

Sp. A. Nagold 1 — F. C. Pöblich Wärm 1 2:2. Nagold lieferte sein bestes Spiel in dieser Saison. Weiter amtierte ein völlig unfähiger Schiedsrichter, der wegen seiner solchen Entscheidungen die Spieler und Zuschauer in Aufregung versetzte, sodaß es mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen Schiedsrichter und Spielern oder Schiedsrichter und Zuschauern kam.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 29. Okt.: 65 102 000 000 (a. V.)
 Der Wert von 1 Milliarde Mark in Pfennigen am 27. Okt.: in Holland 7, Belgien 26, Norwegen 12, Dänemark 10, Schweden 7, Italien 20, London 7, Newyork 6, Paris 22, Schweiz 7, Spanien 10.
 Goldankaufspreis der Reichsbank am 29. Okt.: 208 188 800 000 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück.
 Für Reichslibermünzen bezahlte die Reichsbank ab 29. Oktober das 2 Milliardenfache des Nennwertes.
 Der Banknotenumsatz erhöhte sich bis 15. Okt. auf 123 349,8 Millionen Mark. Der Goldbestand der Reichsbank verringerte sich um 1 Million Goldmark.
 Die Papiergeldfuß. Die Reichsbank wird vom 29. Oktober an 500 bis 400 Millionen Mark in sehr hohen Noten täglich in den Verkehr geben.
 Erhöhung von Verbrauchsteuern. Ab 29. Okt. beträgt die Steuer für Stärkezucker 231, für anderen Zucker 578 Millionen, für Salz 41 Millionen Mark für das kilo Reingewicht, für Vier 452 bis 550 Millionen d. L.

Stuttgarter Börse, 29. Okt. Die Börse hatte heute ein beruhigteres Aussehen als in der letzten Woche. Der stürmische Kaufandrang hat nachgelassen und es war eher etwas Angebot vorhanden mit Rücksicht auf die ungewisse innerpolitische Lage und das Bedürfnis mancher Kreise, sich etwas zu entlasten. Die Kurse haben sich durchschnittlich gut gehalten. Auf dem Markt der Eisenwaren war wieder ausgesprochenes Festhalten bei zum Teil stark anziehenden Kursen. Dollarkurschwanwörungen waren zum Berliner Kurs gefast; die Nachfrage nach Goldnleihe konnte bei 70 Milliarden nur zum geringen Teil befriedigt werden. Bankaktien im Milliarden Prozent: Hypothekbank 60 (25), Notenbank 250 (170), Vereinsbank 60 (100). — Brauereierwerke: Ravensburg 70 (40), Ehlinger 200 (150), Reitmeyer 200 (150), Pfaun 150, Hohenzollern 250, Walle 120 (105). — Metallaktien: Feinmetall 550 (700), Langhaus 225, Koch 400, Württ. Metallwaren 550 (500), Math. Höpner Akt. gestiegen. — Maschinenwerte: Daimler 55 (60), Kaupheimer 800, Rührs 68 (70), Ehlingen 130 (110), Hesser 85 (80), Weingarten 400 (350), Recharfalter 90 (100). — Spinnereierwerke: Erlangen 300 (500), Kolb-Schüle 200, Pferle 500, Kofern 500, Wetzlar 300 (500), Kuden 350 (300), Filz 800 (600), Kaffan 800 (600), Kleinmetall 800 (600). — Sonstige Werte: Anilin 600 (650), Beyer Verlag 25 (40), Bremen-Belagelmer Del 400 (700), Komig 40 (60), Heideberger Zement 270 (200), Leibbrand 45 (35), Recharwerke 65 (50), Sekt Wachenheim 200 (80), Salzwerk Hellbrunn 1500 (1000), Stuttgarter Verlagsbuchdruckerei 30 (15), Stuttgarter Zucker 350 (300), Knorr 100 (115), Rön-Rottweil 250 (280), Krumm 80 (100), Stuttg. Bäckermühle 200 (250), Union Deutsche Versicherungsgesellschaft 90 (110), Deutsche Verlagsgesellschaft 150, Knappfabrik Schorndorf 100, Stuttg. Gipsfabrik 800, Stuttg. Straßenbahnen 40, Wagg 220 (120), Transport 40 (25), Zigarettenwerke Ludwigshurg 110 (150), Begünstigte auf Roth, Höpner Aktien 250. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter 29. Okt. Landesproduktebörse. Preise in Milliarden für 100 Mio: Weizen 300 bis 320, Sommergerste 290 bis 250, Roggen 280 bis 300, Hafer 190 bis 210, Reis —, Weizenmehl Nr. 0 500 bis 550, Weizenmehl 440 bis 480, Mehl 105 bis 115, Weizenbrot 65 bis 55, Riechen 55 bis 65, Straß (drahtgepreßt) 45 bis 55.
 Mannheimer Produktebörse: 29. Okt. 100 Mio bahnfrei Mannheim in Milliarden: Weizen 310 bis 340, Gerste 290 bis 280, Hafer 235 bis 260, Weizenmehl 500 bis 560, Mehl 105 bis 115.
 Berliner Getreidebörse am 29. Oktober in Goldmark: 4,20

gleich 1 Dollar) für 100 Mio: Weizen 10,50 bis 10,70, Roggen 14,10 bis 14,25, Sommergerste 13,00 bis 13,85, Hafer 10,70 bis 10,90, Weizen- und Roggenmehl 22,50 bis 25, Mehl 5 bis 5,40, Reis 2,15 bis 2,18.
 Berliner Getreidebörse. Weizen 18 Milliarden, Margarine und Schmalz lebhaft gefragt. Speck geringe Vorräte. Preise nominal.
Märkte
 Mannheimer Viehmarkt, 29. Okt. In Milliarden des Umsatzes: Lebendgewicht: 84 Ochsen 4 bis 8, 28 Bullen 3 bis 7, 160 Kühe und Rinder 2,5 bis 8, 92 Kälber 3 bis 8, 17 Schafe 3 bis 6, 109 Schweine (wurden nicht notiert).
 Fruchtmarkt Winnenden, 27. Okt. Die Zufuhr betrug 27 Str. Weizen, 61 Str. Hafer, 1,5 Str. Dinkel und 3 Str. Gerste. Preis für Weizen 110 bis 165 Milliarden, für Hafer 80 bis 120, für Dinkel 100 und für Gerste bis 130 Milliarden Mark je Zentner.
 Viehmarkt Sulz a. N., 27. Okt. Dem Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 1 Ferkel, 36 Ochsen und Stiere, 16 Kälber, 49 Rinder und Kalbinnen, 121 Milchschweine. Erlöse wurde für Stiere jährlich 60 Goldmark, Stiere jährlich 2,5 Millionen, Stiere jährlich 4 Millionen 20 Milliarden, 1 Wurfstich 60 Goldmark, Milchschweine pro Paar 40 bis 70 Milliarden. Bei Vieh war der Handel sehr flau.

Devisenkurse

Berlin	27. Oktober		28. Oktober	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Holland	24538500000	24621500000	25137000000	25923000000
Belgien	31321500000	31448500000	32320000000	32480000000
Norwegen	98767500000	97943500000	99750000000	100250000000
Dänemark	109725000000	110275000000	111720000000	112230000000
Schweden	165585000000	166415000000	169570000000	170430000000
Italien	27330000000	28070000000	29150000000	29270000000
London	2842875000000	2857125000000	2892750000000	2907250000000
Newyork	648375000000	651625000000	648300000000	651625000000
Paris	367800000000	368920000000	371200000000	378300000000
Schweiz	112717000000	113282500000	115750000000	117230000000
Spanien	83790000000	84210000000	87780000000	88220000000
D.-Osterr.	897750	892250	908000	912000
Prag	18753000000	18847000000	18960000000	19050000000
Lingard	3491250	3508750	3491000	3509000
Argentin.	199250000000	200500000000	203490000000	204510000000
Telex	309225000000	310775000000	309230000000	310770000000

Dollarkurschwanwörungen 79 Milliarden, Reichsgoldanleihe 120 (75).
Merkszahlen
 Goldmark. Berliner Mittelkurs 15 478 190 478
 Reichsbankdiskont 90 Prozent
 Goldfranken 14 Milliarden
 Steuerumrechnungssatz 50 Milliarden
 Wechselkurschiffel 18 Milliarden
 Wechselkurschiffel 700 Millionen
 Großhandelskredit 14,6 Milliarden
 Lebensmittel 0,8 Milliarden
 Industriehilfe 21,5 Milliarden
 Einjahreswaren 19,4 Milliarden
 Inlandwaren 13,8 Milliarden
 Personenverkehr, 29. Okt. 6 Milliarden
 Güterverkehr, 29. Okt. 12 Milliarden
 Gesamtvergebrer 18 Milliarden
Das Wetter
 Die Stimmung ist nach Norden abgezogen. Im Süden entwickelt sich Hochdruck. Am Mittwoch und Donnerstag ist nach Morgen nebelsogelber vorwiegend trübendes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die Gebühren der Kaminfeger werden mit Wirkung vom 29. Oktober 1923 ab bis auf Weiteres auf das 428 Millionenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanz. Nr. 249 vom Jahre 1921) bestimmt. Umsatzsteuer darf noch besonders angerechnet werden.
 Nagold, den 29. Oktober 1923.

944 Oberamt: Müng.
 Die Nachzahlung für III. und IV. Oktoberviertel ist den Gehaltsempfängern am 27. 10. 23 überwiesen worden.
 1586 Staatsrentamt Hirsau.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC.
 Nord-, Zentr.-L- und Süd-Amerika
 Afrika, Ostasien usw.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchhaus.
 Erstklassige Salen- u. Kajütendampfer.
 Eine weltweite Abfahrts von
HAMBURG NACH NEW YORK
 auch nach und durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 HAMBURG und deren Vertreter in:
 Nagold: Friedrich Schmid.

Druckarbeiten
 liefert rasch und preiswert
 Buchdruckerei Zaiser, Nagold.

Das erste größere Friedenslexikon
 ist durch das Erscheinen des 4. (Schluß-) Bandes vollständig geworden.

Sechste gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus Kleinem Konversationslexikon.
 Der neue Brockhaus ist ohne Zweifel ein Kunstwerk, ein Meisterstück deutscher Geistesarbeit, ein leuchtendes Beispiel deutscher Sorgfalt.
 Etwa 100 000 Stichwörter, 7500 Abbildungen u. Karten im Text und auf 160 einfarbigen und 80 bunten Tafel- und Kartenseiten; 70 Übersichten und Zeittafeln.
Der Neue Brockhaus
 Handbuch des Wissens in 4 Bänden
 Unentbehrlich für jeden Gebildeten!
 Bringt auf allen Gebieten des Wissens das Neueste!
 Bestellungen sieht gerne entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung
 Nagold. Fernsprecher 29.

Defekte an Elektromotoren
 aller Art behält sorgfältig in kürzester Zeit
Apparat, G.m.b.H., Esslingen a.N.
 Karlstrasse 4 - Telefon 69 und 92.
 Erstklassige Einrichtung. Grosses Lager in Dynamodrakt und Isoliermaterial.

Stolzberg-Fortuna
 die deutsche
Schnell-Schreibmaschine.
 Vertr. G. Köbele
 Nagold
 7401 Fernspr. 126.
Zahltagstafelchen
 bei G. W. Zaiser, Nagold.

Jedermann
 ob Zeitungleser, Geschäftsmann od. Landwirt
braucht ein Fremdwörterbuch
 in Taschen-Ausgabe.
 Borrätig bei
 Buchhandlung Zaiser Nagold.